

Calwer Wochenblatt

Nr. 204.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

84. Jahrgang.

Verkaufsstellen: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Inhaberpreis 10 Pf. pro Heft für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pf.

Donnerstag, den 2. September 1909.

Bezugsp. l. d. Stabt 1/4 Jähr. m. Zeitg. 1.26. Postbezugspr. l. d. Ort- u. Nachbarortsp. 1/4 Jähr. 1.20. Im Fernvertrieb 1.30. Beleg. in Württ. 30 Pf. in Bayern u. Reich 45 Pf.

Eine Erinnerung an die Schlacht bei Sedan.

Wie ein furchtbarer Donnerschlag machte Anfang September 1870 ein nur wenige Zeilen enthaltendes Telegramm des Königs vom Kriegsschauplatz, ausgegeben am 2. September 1/2 Uhr nachmittags vor Sedan, die Welt erzittern: „Die Kapitulation, wodurch die ganze Armee in Sedan kriegsgefangen, ist soeben mit dem General Wimpffen geschlossen, der an Stelle des verwundeten Marschall Mac Mahon das Kommando führte. Der Kaiser (Napoleon) hat nur sich selbst mir ergeben, da er das Kommando nicht führt und alles der Regentchaft in Paris überläßt. — Welch eine Wendung durch Gottes Führung.“ Ein erschütterndes Stück Weltgeschichte, schwerwiegender als die Bedeutung eines jahrhundertlangen Ganges ruhiger Entwicklung, ist in diesen wenigen, nicht von tönenden Worten und Ueberhebung des Siegers erfüllten, sondern des Allmächtigen gütige Hand sichtlich anerkennenden Sätzen enthalten. Die stolze, sieggewohnte französische Armee unter dem berühmtesten ihrer Generale geschlagen und kriegsgefangen und der Kaiser Napoleon sich dem erlauchten Sohne der edlen Königin Luise, die sein Vorfahr im Jahre 1807 bei Tilsit tödlich beleidigt hatte, nun im Jahr 1870 auf Gnade und Ungnade ergebend! — das war etwas so Ungeheures, daß man es in der ganzen Welt im ersten Augenblick nicht recht zu fassen vermochte. So war denn auch in allen deutschen Gauen und überall, soweit die deutsche Zunge klingt, der erste Eindruck dieser Nachricht ein starres, wortloses, Staunen, das dann in unermesslichen Jubel überging.

Mit einigen Worten sei in ihren Hauptumrissen der Ereignisse gedacht, welche dem Ruhmestage von Sedan vorangingen. Nach den großen Schlachten bei Metz war die französische Armee des Marschalls Bazaine in dieser Festung durch die vom Prinzen Friedrich Karl befehligte Heeresabteilung eingeschlossen, während Marschall Mac Mahon nach der Niederlage von Wörth auf Chalons zurückzöge. Hier erwartete man eine weitere Entscheidung, doch die Geschehnisse gestalteten sich anders. Man fand das Lager dort leer und niedergebrannt. Mac Mahon war am 22. Aug. von dort abmarschiert; wohin er sich gewendet hatte, ob nach Paris zum unmittelbaren Schutze der Hauptstadt oder nach einer anderen Richtung, blieb zunächst ungewiß. Durch die vorausseilende Kavallerie wurde aber der Schleier bald gelüftet. Sie stellte fest, daß er in nordöstlicher Richtung abgerückt war, offenbar um von Norden her nahe der belgischen Grenze auf Metz vorzustößen und den Entsatz der dort umflammeten Bazainischen Armee zu bewirken.

General von Moltke entwarf hierauf den vom Könige genehmigten Plan, sofort mit der III. Armee, die unter dem Befehl des Preussischen Kronprinzen stand, rechts, das heißt nach Norden, abzumarschieren und die unter Führung des Kronprinzen von Sachsen neugebildete Maasarmee ebenfalls in der Richtung anzusetzen. Es galt nach den großzügigen Absichten unseres berühmten Heerführers, nicht nur den Marschall Mac Mahon von Metz abzuwehren, sondern ihn von Paris endgültig abzuschneiden und ihn gegen

die belgische Grenze zu drängen, wo dann ein Entscheidungskampf auf Tod und Leben bevorstand. Verletzt er für die französischen Waffen unglücklich, dann war des Marschalls Schicksal besiegelt: entweder mußte sein Heer auf das neutrale belgische Gebiet übertreten, oder es mußte sich ergeben, in beiden Fällen war es für Frankreich verloren. Feldmarschall Moltke sagt in seiner Geschichte des Krieges von 1870/71, man habe im Felde vielfach nur mit Wahrscheinlichkeiten zu rechnen, und das Wahrscheinliche sei meist, daß der Gegner die richtigste, das heißt für ihn günstigste Maßregel ergreift. Als eine solche sei es aber nicht anzusehen gewesen, wenn das französische Heer Paris entblöhte; der Zug nach Norden erschien befremdlich, selbst etwas abenteuerlich. Und tatsächlich hat er sich als ein Abenteuer von der für den Kaiser Napoleon und seine Herrschaft verderblichsten Folgen erwiesen.

In den letzten Tagen des August war die zur Entscheidung erforderliche Vereinigung der deutschen Streitkräfte durchgeführt; ihr folgte eine Reihe der glänzendsten Kämpfe mit dem bekannten Enderfolge von Sedan: am 29. Aug. das Gefecht bei Nouart, am 30. die Schlacht bei Beaumont, die mit einer völligen Ueberwältigung der mit einer Mittagsmahlzeit beschäftigten Franzosen begann und endlich das heiße Ringen um Sedan am 1. September. Trotz dichten Nebels begann der Kampf schon am frühen Morgen bei Bazeilles, wo die Bayern ein äußerst heftiges Gefecht zu bestehen hatten und Haus für Haus erobern mußten; auf der ganzen Linie entspann sich ein gewaltiges Artilleriefeuer, unter dessen Schutz die Infanterie, deren Vorgehen durch Waldstücke und tief eingeschnittene Schluchten erschwert wurde, allmählich vordrang und den Ring um den Feind von Stunde zu Stunde enger zog, bis dessen Kraft nach heldenmütigem Widerstande erlahmte. In regellosen, von den deutschen Granaten begleiteten Haufen drängten die Franzosen von allen Seiten nach Sedan hin zusammen, bald stiegen Feuerfäulen aus der Stadt auf, bis etwa um 1/5 Uhr nachmittags weiße Fahnen auf den Türmen sichtbar wurden und der Kampf erlosch.

Der glänzende Sieg hatte den Deutschen 460 Offiziere und 8500 Mann gefolgt, der Verlust der Franzosen betrug das Doppelte, etwa 17000 Mann. Außerdem fielen schon während des Kampfes 21000 und durch die Kapitulation 83000 Mann in Gefangenschaft, etwa 3000 Mann waren auf belgischem Gebiet entwaftet worden. Zwei Armeekorps mußten die Bewachung und Begleitung dieser Massen auf dem Transport nach der deutschen Grenze übernehmen. Unter dem stürmischen Jubel der Truppen begab sich der König am späten Abend vom Schlachtfelde in sein Hauptquartier Vendresse, wo er im Kreise seiner Mitarbeiter den dankwürdigen Trinkspruch ausbrachte: „Wir müssen heute aus Dankbarkeit auf das Wohl meiner braven Armee trinken. Sie, Kriegsminister von Roon, haben unser Schwert geschärft; Sie, General von Moltke, haben es geleitet, und Sie, Graf Bismarck, haben seit Jahren durch die Leitung der Politik Preußen auf seinen jetzigen Höhepunkt gebracht. Lassen Sie uns

also auf das Wohl der Armee, der drei von mir Genannten und jedes einzelnen unter den Anwesenden trinken, der nach seinen Kräften zu den bisherigen Erfolgen beigetragen hat.“ Zio.

Tagesneuigkeiten.

Stuttgart 1. Sept. Auf dem Fängelsbachfriedhof fand heute abend wie in früheren Jahren eine Totenfeier an den Gräbern der dort beerdigten Krieger statt. Unter dem feierlichen Geläute sämtlicher Kirchenglocken setzte sich um 8 Uhr der Zug vom Vorplatz aus nach dem mit Pflanzen geschmückten Kriegerdenkmal in Bewegung. Voraus schritt die Stadtgarde, dann folgten Mitglieder der bürgerlichen Kollegien, das Präsidium des Württbg. Kriegerbundes, die Veteranen- und Militärvereine mit umflorten Fahnen, Kriegsminister v. Marchtaler mit dem Stadtkommandanten, aktive und inaktive Generale und zahlreiche Offiziere aller Waffengattungen. Der Krieger- und Sängerbund „Herzogin Bera“ eröffnete die Feier mit dem Lied „Ueber den Sternen“, worauf Stadtpfarrer Stockmayer die Gedächtnisrede hielt. Sodann wurden namens der Stadtverwaltung und der militärischen Vereine Groß-Stuttgarts Kränze niedergelegt. Mit dem Lied „Auferstehen, ja auferstehen“, schloß die ernste Feier.

Stuttgart 1. Sept. (Schöffengericht.) Am 22. Juninachts nach 11 Uhr stießen in der Königsstraße zwei hintereinander fahrende Straßenbahnwagen zusammen. Der Zusammenstoß erfolgte, als der erste Wagen in die Poststraße einbiegen wollte und wurde dadurch herbeigeführt, daß der Führer des hinteren Wagens den vorgeschriebenen Abstand von 50 Metern nicht einhielt. Durch den Anprall wurde ein auf einem Anhängewagen sitzender Fahrgast in das Wageninnere geschleudert und erhielt unbedeutende Quetschungen. Die Wagen wurden leicht beschädigt. Der Wagenführer Christ hatte sich nun vor dem Schöffengericht wegen Transportgefährdung zu verantworten. Das Urteil gegen ihn lautet auf 10 M. Geldstrafe.

Stuttgart 31. Aug. (Vom Müllerverband für Württemberg und Hohenzollern.) Am 30. August ds. J. fand im Saale des Stadtgartens hier eine Versammlung der im Handwerkskammerbezirk Stuttgart wohnenden Verbandsmitglieder statt. Der Sektionsvorsitzende Landtagsabgeordneter G. Hahn-Waiblingen eröffnete die Versammlung. Nachdem über die Vorberatungen der verschiedenen gewerblichen Verbände betreffend die bevorstehenden Wahlen zur Stuttgarter Handwerkskammer berichtet worden war, wurde von der Versammlung einstimmig Tapeziermeister Theodor Fischer-Stuttgart, Vorsitzender des württembergischen Landesverbands der Tapeziermeister, als Mitglied der Handwerkskammer gewählt. Hierauf nahm der Verbandsvorsitzende J. Blant-Kanzach, das Wort, um die Stellungnahme des Müllerverbands zu dem „Hansabund“ zu kennzeichnen. Auf der Gründungsversammlung in Berlin habe der Großmühlendirektor Artmann-Ludwigshafen unter dem großen Beifall der ganzen Versammlung die Bestrebung des Müllergewerbes um Erhaltung

der Existenz der Mittel- und Kleinbetriebe als „unvernünftig“ und „rückständig“ bezeichnet. Damit sei unzweifelhaft festgestellt, daß nicht nur das Müllergewerbe, sondern überhaupt der kaufmännische und gewerbliche Mittelstand vom Hansabund nicht nur keine Förderung seiner Interessen, vielmehr die schärfste Bekämpfung zu erwarten habe. Nachstehende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die Versammlung erblickt in dem Hansabund lediglich eine Organisation zur Förderung der Interessen des Großkapitals der Großbanken und des Großhandels. Sie warnt die Kollegen und die Angehörigen des gewerblichen Mittelstands überhaupt, dem Hansabund beizutreten, fordert diese vielmehr auf, ihre eigenen Berufsorganisationen durch ihren Beitritt zu unterstützen.“

Stuttgart 1. Sept. Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardtsplatz. Zufuhr 200 Zentner; Preis 2.60—4.50 \mathcal{M} per Zentner. Krautmarkt auf dem Marktplatz. Zufuhr 1200 Stück; Preis 18—22 \mathcal{M} per 100 Stück.

Besigheim 1. Sept. Der Stand der Weinberge ist hier und in den Bezirkorten ein guter. Doch sollte noch längere Zeit günstige Witterung eintreten, damit ein durchaus befriedigendes Resultat erhofft werden kann. Die Obstausichten sind nicht ungünstig, wenngleich Äpfel meist nur in geringerer Menge vorhanden sind. Birnen gibt es im allgemeinen reichlich und manche Gemeinden erzielen schöne Einnahmen für das Gemeindeobst. Bei der gestrigen Versteigerung des Gemeindeobstes in Neckarwestheim wurde die Summe von 1520 \mathcal{M} Erlöst.

Freudental O.A. Besigheim 1. Sept. Einen Beweis von der großen Masse Wespen auf der hiesigen Markung liefert die Tatsache, daß von zwei hiesigen Männern innerhalb 10 Tagen 150 Pfund gut bevölkerte Wespen- und Hornissen-Waben an die Gemeindepflege abgeliefert wurden, von welcher per Pfund 60 \mathcal{C} aus der Gemeindefasse dafür bezahlt werden. Trotz dem gefährlichen Geschäft ein netter Verdienst.

Koengen O.A. Ehlingen 1. Sept. Eine eigentümliche Mißgeburt brachte ein Mutter-schwein des Andr. Deuschle hier zur Welt. Ein Junges mit einem Kopf und zwei Augen, aber vier Ohren, acht Füßen und zwei Schwänzen, so daß es vom Halse an eigentlich zwei mit den Bäuchen zusammengewachsene Tierchen sind. Während die übrigen dreizehn Jungen gesund und munter sind, kam die Mißgeburt tot zur Welt.

Rom Lande 1. Sept. Was auf Kinder ausagen zu geben ist, dafür folgendes Beispiel: Eine Arbeiterin aus Hirteln war auf Anzeige einer mit ihr verfeindeten Frau und auf die Aussage eines 10-jährigen Waisenkindes, daß

sie in Pilege hatte, zu 1 Jahr Zuchthaus verurteilt worden, weil sie das Kind angehalten haben sollte, unzüchtige Handlungen von einem inzwischen verstorbenen 80-jährigen Greis zu erdulden. Vergebens waren alle ihre Beteuerungen und alle Versuche ihres Verteidigers, durch Revision und Anträge auf Wiederaufnahme des Verfahrens die Unschuld der Frau zu erweisen. Kurz vor seiner Einsegnung hat nun das einstige Pflegekind der Frau dem Seelsorger unter Tränen unaufgefordert gestanden, daß die Frau unschuldig im Zuchthaus gesessen habe. Die Frau ist jetzt im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen und auch vom Staat entschädigt worden, soweit eine äußerliche Entschädigung hier helfen kann.

Aus dem Fränkischen 1. Sept. Die Getreideernte, die jetzt ihrem Ende naht, lieferte bei allen Fruchtarten recht gute Erträge. Neue Ware ist schon ziemlich gedroschen und auch von Großhändlern übernommen worden. Ein fester Preis besteht bei allen Fruchtarten noch nicht. Kleinere Pöschchen wurden einstweilen zu folgenden Preisen übernommen: Haber 7.60 \mathcal{M} , Weizen 10 \mathcal{M} , Gerste 8 \mathcal{M} , Roggen 8 \mathcal{M} .

Neu-Ulm 1. Sept. Gestern entgleiste auf dem hiesigen Rangierbahnhof aus bis jetzt unbekannter Ursache eine Rangiermaschine. Vier Güterwagen, welche an dieser Maschine angeluppelt waren, rannten auf diese auf und wurden zertrümmert, wobei ein großer Materialschaden entstand. Eine Hilfeleistung war nicht notwendig, da vom Personal niemand verletzt wurde.

Frankfurt 31. Aug. Als für die gestrige zweite Frachtfahrt die Ballons gefüllt wurden, setzte ein heftiges Gewitter ein, so daß die Ballons schleunigst in die Halle von Dr. Gans geschafft werden mußten. Es gelang auch, die Halle rasch zu räumen und einen Teil der Ballons unterzubringen. Nur die drei Ballons „Alfa“, „Pegnitz“ und „Hamburg“ blieben auf dem Platz und wurden von der Böe, die mit beispielloser Heftigkeit ausbrach, getroffen. Der Ballon „Alfa“ konnte, wie bereits berichtet, nicht mehr gehalten werden, obgleich 30 Mann ihn gefaßt hatten; er kam ins Treiben, doch zog der Führer sofort die Reißleine, worauf er noch eine Strecke weit flog und ruhig dalag. „Pegnitz“ wurde ebenfalls gerissen und flog auf, nur den halbgefüllten „Hamburg“ ereilte das Schicksal aller halbgefüllten Ballons, die von einer starken Böe getroffen werden. Er gab nach, wurde zwar vom Ballonmeister noch schnell etwas gerissen, befreite sich aber dann aus seinem Netz und flog in östlicher Richtung als runde Kugel ohne Korb oder sonstiges „Anhängel“ davon. Nach halbständiger

Fahrt ging der Ausreißer in dem Ort Geisa hinter Fulda (Rhön) nieder, von wo er wieder mit der Bahn nach der Sta zurückgebracht wurde.

Berlin 1. Sept. Der „Berl. Vol.-Anz.“ meldet: Generalmajor v. Kurovski, Kommandeur der 44. Inf.-Brigade, ist zum Kommandeur der 27. Division (2. württembergische) ernannt worden.

Berlin 1. Sept. Erst heute früh um 7 Uhr 20 Min. traf der Kaiser von Swinemünde kommend auf dem Stettiner Bahnhof ein und begab sich nach dem Berliner Schloß. Infolgedessen war die große Herbstparade, die anfänglich auf 1/2 9 Uhr befohlen war, auf 9 Uhr verschoben worden. Da Regen drohte und ein heftiger Sturm wehte, erschienen die Truppen feldmarschmäßig, auch die Offiziere nicht im Paradeanzuge sondern im Dienstanzuge. Pünktlich um 9 Uhr erschien der Kaiser im Automobil und stieg am historischen Steuerhäuschen zu Pferde. An der Spitze der Suite ritt er die Front der Reserve-Offiziere und der berittenen Zuschauer ab und begab sich dann unter den Klängen des Präsentiermarsches im Schritt zur Besichtigung der Parade-Ausstellung. Nach der Besichtigung ließ der Kaiser an der einsamen Pappel die Truppen in Regimentskolonnen an sich vorbeiziehen. Nach dem Vorbeimarsch hielt der Kaiser Kritik.

Berlin 1. Sept. Der Militär-Ballon Groß II, der in der großen Wellblechhalle des Luftschiffer-Bataillons demontiert worden ist, wird morgen Vormittag mit der Bahn nach Schwab. Hall überführt, um an den diesjährigen Kaisermanövern teilzunehmen. Die Führung des Luftschiffes im Manöver haben Major Sperling, Hauptmann George und Oberingenieur Basenach. Major Groß wird im Hauptquartier des Kaisers verbleiben. Zur Bedienung des Militär-Luftschiffes begeben sich morgen 3 Kompagnien des Luftschiffer-Bataillons nach Schwab. Hall.

Saarbrücken 1. Sept. Auf der Grube Camphausen führte gestern eine im Schacht angebrachte hölzerne Bühne, die zur Ausführung von Steinmetzarbeiten hergestellt worden war, in die Tiefe. Acht Mann wurden getötet.

Innsbruck 1. Sept. Kaiser Franz Joseph hat an den Statthalter von Tirol ein Handschreiben gerichtet, in dem er seinen tiefgefühlten herzlichen Dank für die schönen Tage ausspricht, die ihm unvergeßlich bleiben würden. Die glänzenden Feste, deren Zeuge ich sein konnte, heißt es in dem Schreiben, und die mir in so reichem Maße dargebrachten Huldigungen haben mich mit um so größerer Freude erfüllt, als ich mit Rührung wahrnehmen

Das Haus gegenüber.

Kriminal-Roman von G. Kent.

(Fortsetzung.)

Meine Gesichtszüge mochten wohl meine Erregung verraten, denn Frau Argot unterbrach sich plötzlich und fragte ängstlich:

„Was ist denn los?“

„Nichts! Nichts! Fahren Sie nur fort. Ihre Geschichte interessiert mich ganz außerordentlich. Also, was passierte denn am Dienstag?“

„Also, Herr Doktor, mein Mann geht aus in das Restaurant, wo die Franzosen immer zum Kartenspielen zusammenkommen. Während er fort ist, besucht mich mein Vetter, André Besnard. Mein Mann ist nicht da, aber ich sag': „Nimm Platz; vielleicht kommt Argot bald nach Hause.“ Mein Vetter wohnt in Chicago; er hat meinen Mann nie in seinem Leben gesehen; er weiß nicht, wie eifersüchtig der ist. Er bleibt also und bleibt immer länger, und wir sprechen von Frankreich und von unseren Kinderjahren, und ich vergesse ganz, auf die Zeit zu achten; und auf einmal klingelt's, und ich höre, es ist mein Mann, und seh' nach der Uhr und seh', daß es schon zehn ist. Da bekam ich Angst. Ich wußte, Argot würde fürchterlich böse werden, wenn er zu so später Stunde einen Mann bei mir fände. Ich sag' ihm also: „Hinaus! Schnell! Mein Mann ist so eifersüchtig — er wird's nicht glauben, daß du mein Vetter bist. Geh die Treppe hinauf und versteck dich. Wenn mein Mann hier ist, mach' ich die Küchentür zu, und dann kannst du hinuntergehen.“ Alles wäre gut gewesen, wenn er dies nur getan hätte! Aber der Dummkopf guckt übers Geländer, als mein Mann die Treppen hinaufkommt. Mein Mann wußte aber nicht ganz genau ob er jemanden gesehen hatte; darum sagte er nichts. Aber als ich die Küchentür mache, sitzt er neben dieser und horcht; es dauert ein paar Minuten, da hör' ich's: Knarr, knarr! Und er hört's auch und springt auf. Und ich springe ebenfalls

auf, denn ich kriegte Angst, er könnte meinen Vetter totstechen: er sah so fürchterlich böse aus. Ich schlinge meine Arme um ihn, und er ringt mit mir. Ich halte aber fest, und er fällt mit mir hin — und davon hab' ich meine Schramme bekommen. Aber daraus machte ich mir nichts, denn ich hörte, wie die Haustür zugeschlagen wurde, und wußte also, daß Andre in Sicherheit war. Eine Minute darauf war mein Mann wieder auf den Beinen und lief hinaus. Ich ihm nach. Als ich aber sah, daß Andre fort war, kehrte ich wieder um. Argot jedoch kam nicht wieder.“

„Ihr Mann kam nicht wieder, sagen Sie?“

„Nein, er blieb draußen und suchte Andre!“

„Wie lange dauerte es, bis er wieder hineinkam?“

„Ach, das weiß ich nicht!“ rief sie ungeduldig. „Vielleicht eine halbe Stunde, vielleicht eine Stunde. Ich wurde schließlich müde und ging zu Bett. Als Argot wieder hereinkam, war er fürchterlich böse. Er wuterte, er suchte! Er sagte: „Das war dein Liebhaber!“ Ich sagte: „Nein, ich habe den Menschen nie gesehen!“ Aber ach, ich bin eine unglückselige, arme Frau: er fand nämlich die Visitenkarte, die Andre hinterlassen hatte, denn Andre ist ein feiner Mann und weiß, was sich schickt. Da dachte ich wirklich, mein Mann würde vor Wut einen Schlaganfall kriegen. Er schwor, er wollte Andre totstechen. Aber er weiß nicht, wo Andre ist, denn auf der Karte steht keine Adresse. Ich aber weiß die Adresse, denn Andre hat sie mir gesagt. Am anderen Morgen schreib' ich also an meinen Vetter, er solle sich in acht nehmen, mein Mann wolle ihn totstechen. Argot geht jetzt jeden Tag aus, um ihn zu suchen; und wenn er ihn findet, sticht er ihn tot. Aber finden tut er ihn nicht,“ rief sie zum Schluß triumphierend, „denn ein Freund von mir hat mir erzählt, Andre sei gar nicht mehr in New-York, sondern schon nach Chicago zurückgereist.“

„Sah Ihr Vetter ähnlich aus wie der Ermordete?“

„O, ganz und gar nicht! Mein Vetter ist ein kleiner Mann, und er trägt keinen Bart, denn er ist ein Kellner.“

konnte, wie sehr dem prunkvollen äußeren Rahmen die Innigkeit des Gefühls, der Treue und Ergebenheit meiner Tiroler und Vorarlberger entsprach. Mich stets eines Sinnes mit ihnen wissend, verbinde ich mit meinem Dank meine wärmsten Segenswünsche für das fernere Wohlergehen der beiden Länder, die meiner wohlwollenden Fürsorge und innigsten Zuneigung gewiß sein können.

Paris 1. Sept. In einer französischen Zeitung wird heute eine neue Enthüllung Burgews erscheinen, die besonderes Aufsehen in Berlin erregen dürfte. Es handelt sich um die Entlarvung eines Azew im Unterrock, einer Frau, die unter der Maske einer Revolutionärin eine Agentin der russischen Geheimpolizei ist und dieser eine große Anzahl ihrer Landsleute ausgeliefert hat. Diese Frau wohnt in Berlin und heißt Jutchenko geborene Gerngroß und galt bis vor kurzem als eine bewährte Anhängerin der russischen Kampfpartei. Burgew reiste nach Berlin, um Aufklärung über ihre Tätigkeit zu erlangen und es gelang ihm zuerst in der Wohnung der Frau, dann in einem Café der Friedrichstraße vor Zeugen ein Geständnis der Frau zu erhalten.

Wien 1. Sept. Wie die Blätter aus Trient melden, wurde dort während der gestrigen Mittagspause von unbekannten Tätern in den Kassenlokalitäten der Banca Cooperativa ein Einbruch verübt. Die Diebe öffneten die Kasse mit Nachschlüsseln und stahlen ca. 100 000 Kronen. Die Polizei hat drei Kassierer und einen Lehrling verhaftet.

Belgrad 1. Sept. Schon seit einigen Tagen sind Gerüchte über das Verschwinden des Chauffeurs des Prinzen Georg, eines Franzosen, im Umlauf. Das Blatt „Zvono“ behauptet nun, der frühere Kronprinz habe den Chauffeur zu Tode geprügelt und der Chauffeur liege jetzt im Belgrader Krankenhaus im Sterben. Der „Zvono“ bemerkt noch: Obwohl uns von Freunden des professionellen und unantastbaren Mörders alle möglichen Schwierigkeiten gemacht werden, werden wir uns doch bemühen, diese neueste blutige Angelegenheit eines verrückten Jungen in allen Einzelheiten aufzudecken und den Mörder auf die Anklagebank zu bringen. Man erwartet mit großer Spannung weitere Enthüllungen.

New-York 1. Sept. Ein kühner Raub-Überfall auf einen Schnellzug ist gestern früh im Industrie-Staate Pennsylvania verübt worden. Zwischen den Städten Harrisburg und Lewiston wurde der Nacht-Expresszug Philadelphia-Pittsburg von vier maskierten Männern angehalten. Die Räuber brachten den Zug zum

Stehen, indem sie rote Laternen auf die Schienen stellten. Sie banden und knielten den Zugführer und verwundeten den Zugbegleiter durch einen Schuß in den rechten Arm. Die Passagiere blieben bis auf einen unbelästigt. Dagegen raubten die Banditen die im Gepäckwagen des Zuges befindlichen Baarbeträge. Der Wert des geraubten Gutes ist bis jetzt noch nicht bekannt. Nachdem die Räuber ihre Beute zusammen gerafft hatten, verschwanden sie. Unter dem Raub befindet sich ein Goldbarren im Werte von 5000 Dollar. Die Verfolgung der Banditen wurde sofort aufgenommen. Ein Tunnelwärter entdeckte bald darauf die Rebellen und es entspann sich zwischen ihm und den Räubern ein wilder Kampf, in dem der Tunnelwärter von den Räubern durch einen Schuß schwer verletzt wurde, während einer der Räuber durch eine Kugel eines Komplizen getötet wurde. Die anderen Räuber entkamen.

Z III auf der Heimfahrt.

Landungsstelle des Z III bei Bälzig 1. Sept. Ungefähr um 3 Uhr nachmittags wurde der neumontierte rechte vordere Propeller angelassen. Er soll zur Feststellung seiner Fahrtüchtigkeit einige Stunden lang ausprobiert werden. Die letzten Wetternachrichten sind wiederum ungünstig. Es herrscht Südwestwind von 10 Sekundenmetern und in 50—100 m Höhe West-Südwestwind von 17 m Geschwindigkeit; also überall ungünstiger Gegenwind. Das gesamte Luftschiff ist auf freiem Felde wie im Kriegsfall ausgebeffert worden. Es wird bei günstigem Wetter in einer ¼ Stunde fahrbereit sein. Auf dem Anschlußgeleise der Herlingschen Ziegelei steht eine Lokomotive mit einem Wagen unter Dampf. Der Wagen enthält Ersatzteile und wird das Luftschiff auf seiner Fahrt begleiten, damit falls infolge eines Defekts eine Landung nötig sein sollte, eine Reparatur umgehend vorgenommen werden kann.

Landungsstelle des Z III bei Bälzig 1. Sept., abends 6 Uhr. Das Luftschiff ist fahrbereit und wird abfahren, sobald es das Wetter gestattet. Um 5 Uhr setzte eine heftige Gewitterbö ein, die es notwendig machte, daß die Bewachungsmannschaften und auch die gerade anwesenden Annaburger Unteroffiziersküler zur Hilfe herangezogen werden mußten. Das Luftschiff bestand auch diese Probe gut. Es wurde im Laufe des Nachmittags eine leichte Gasnachfüllung vorgenommen. Man hofft, daß der Aufstieg abends um 10 Uhr stattfinden kann. Major Sperling weilt auf dem Landungsplatz. — Abends 1/8 Uhr. Der rechte der Dreiflügelpropeller aus Köln wurde im Laufe des

Nachmittags wieder abmontiert und durch einen 2flügeligen Propeller aus Friedrichshafen ersetzt. Auch der noch fehlende 4. Propeller ist von innen her anmontiert worden. Die Hülle ist gleichfalls vollkommen wieder hergestellt. Die Klügelarbeiten sind so geschickt ausgeführt, daß die Hülle den Eindruck macht, als ob sie nie beschädigt gewesen wäre. Alle Monteure haben das Luftschiff bereits verlassen. Es liegt vollkommen fahrbereit. Der Wind ist beinahe unvermittelt wesentlich abgelaufen. Er dürfte z. Zt. nur etwa 6 Sekundenmeter Stärke haben, doch läßt die Wolkenbildung noch bevorstehende Böen nicht als ausgeschlossen erscheinen. Obergeringenieur Dürr hat die Mannschaft des Luftschiffes bis um 10 Uhr zum Schlafen beurlaubt. Von da an ist also die Abfahrt zu erwarten. — Auf der Landungsstelle hat sich ein schwerer Unfall zugetragen. Ein 11-jähriges und ein 4 Monate altes Kind wurden durch die Explosion eines Spirituskochers schwer verbrannt und in einem sofort zur Verfügung gestellten Automobil in die elterliche Wohnung nach Zahna geschafft.

Die Abfahrt von Bälzig.

Landungsstelle des Z III bei Bälzig 1. Sept. Das Luftschiff ist um 10.58 Uhr unter Hochrufen und Musikbegleitung aufgestiegen und nimmt die Richtung Wittenberg-Bitterfeld-Leipzig nach Friedrichshafen. Nach einer Mitteilung, die Direktor Goldmann an die Luftschiffbau-Gesellschaft in Friedrichshafen gelangen ließ, befindet sich das Luftschiff in gutem Zustand. Bei der Abfahrt hatte der Wind eine Stärke von 8 Sekundenmetern.

Leipzig 2. Sept. Das gestern abend 10 Uhr 58 Min. in Bälzig aufgestiegene Luftschiff fuhr heute früh 4 Uhr 20 Min. hier durch, hat 6 Uhr 20 Min. Pagan, 6 Uhr 55 Min. Zeit, 8 Uhr 10 Min. Gera passiert.

Stuttgart 1. Sept. Zu der Blättermeldung, daß Kaiser Franz Joseph den Grafen Zeppelin für das kommende Frühjahr zu einem Besuch mit seinem Luftschiff in Wien eingeladen hat, erfahren wir aus Friedrichshafen, daß eine ähnliche Aeußerung des Kaisers nur im scherzhaften Gesprächston gefallen ist, daß aber weder eine Zusage des Grafen Zeppelin noch überhaupt eine ernste Rücksprache darüber erfolgt ist.

Berlin 1. Sept. Graf Zeppelin jun. erklärte dem Gewährsmann des Preßtelegraph, daß der Besuch der Bundesratsmitglieder und der Beamten der obersten Reichsbehörde zusammen mit den Mitgliedern des Reichstages nunmehr am Montag, den 6. September definitiv stattfindet.

„Und wissen Sie ganz bestimmt, daß Ihr Mann nicht wußte, wie er aussieht?“

„Aber freilich!“

„Und Sie haben keine Ahnung, wie Ihr Mann zu dem Hut gekommen ist?“

„Nein, Herr Doktor. Ich glaubte, Andre habe seinen Hut mitgenommen. Und Argot sagte gar nichts davon, bis eines Tages“ . .

„An was für einem Tage?“

„Ach, was kommt denn darauf an! Am Donnerstag oder Freitag voriger Woche war's, glaube ich. Ich kam in die Küche und da war mein Mann und hatte den Hut auf. Und er sah mich wütend an, ich wußte nicht, was das zu bedeuten hätte, und fragte: „Was hast Du denn? Warum setztest du dich nicht hin, und warum nimmst du nicht den Hut ab?“ Er sagt: „Das ist nicht mein Hut; in dem Hut steht A. B. drin, und ich will ihn so lange tragen, bis ich dir den Kopf von diesem A. B. bringen kann, von diesem reizenden Bette, den du so gern hast! Ja, warte nur, den Kopf sollst du haben und sollst ihn aufbewahren, bis er verkauft! Und sagen darfst du nichts, gar nichts! Denn du hast Angst, wir kommen als Mörder alle beide an den Galgen. Aber ich sage, es ist kein Mord, wenn ich den Liebhaber meiner Frau totsteche. „Ach was“, sag' ich, „Argot, du bist verrückt! Wo hast du den Hut her?“ — „Das ist ja Schuppe?“ sagt er.“

„Haben Sie denn keine Angst, mit Ihrem Mann noch länger zusammen zu sein? Wenn er mal einen seiner Eifersuchtsanfälle bekommt, ist es leicht möglich, daß er Sie totschlägt.“

„O nein! Er prügelt mich — aber totschlagen tut er mich nicht. Dazu liebt er mich zu sehr. Er würde zu traurig sein, wenn ich stürbe. Aber sagen Sie: warum hat denn Andre die Polizei geschickt, um seinen Hut abzuholen?“

Bevor ich noch antworten konnte, hörte ich ein Klirren im Vor-

zimmer und zwei laute, streitende Stimmen. Die eine war die meines Jungen; die andere kannte ich nicht.

„Mein Mann!“ flüsterte Madame Argot. „Er schlägt Sie tot!“

Sie war bleich wie der Tod und zitterte vor Angst.

„Nein, das gibt's nicht, Herr; das gibt's nicht!“ hörte ich meinen Jungen rufen. „Solange ich hier bin, kommt in meines Doktors Sprechzimmer niemand hinein, ohne angemeldet zu sein.“

Ich eilte an die Tür, die nach dem Vorzimmer führte, und hatte gerade noch so viel Zeit, den Schlüssel umzudrehen, als ein schwerer Körper sich dagegen warf. Zum Glück war die Tür ziemlich fest, aber vielen solchen Angriffen konnte sie jedenfalls nicht widerstehen. Schnell schloß ich auch die andere Tür, die nach dem Wartezimmer führte, und wandte mich dann wieder zu Madame Argot. Was sollte ich mit ihr anfangen? Ich teilte durchaus nicht ihre Meinung, daß sie von ihrem Manne nichts zu befürchten habe. Aus meinem Studierzimmer gibt es noch einen dritten Ausgang, nämlich die Tür, die zu meinem Schlafzimmer und der Badestube führt. Daß es zwecklos sei, die Frau an einem dieser Orte verstecken zu wollen, war mir sofort klar. Die Tür konnte jeden Augenblick den mit der Kraft eines Wahnsinnigen geführten Stößen ihres Gatten weichen, und seine Wut würde nur noch größer werden, wenn er seine Frau in einer so kompromittierenden Lage fände. Nein, unsere einzige Hoffnung war das Fenster, das auf einen kleinen Hof hinausging. Die Entfernung bis zur Erde war nicht so sehr groß, und war Madame Argot erst einmal unten, so konnte sie durch die Wohnung der Hausmeistersleute leicht nach der Straße hinauskommen. Ohne ein Wort zu verlieren, faßte ich sie um den Leib und trug sie nach dem Fenster.

„Lassen Sie Ihre Beine herunterhängen“, flüsterte ich ihr zu, „geben Sie mir Ihre Hände, und lassen Sie sich ruhig gleiten. Sie werden keinen Schaden nehmen und können vom Hofe aus leicht durch das Haus auf die Straße kommen.“

(Fortsetzung folgt.)

Ämtliche und Privatanzeigen.

Bekanntmachung betreffend die Aufhebung der Märkte in Liebenzell.

Durch Beschluß der bürgerlichen Kollegien in Liebenzell vom 4. Juni d. J. sind sämtliche Vieh-, Schweine- und Krämermärkte in der Stadt Liebenzell aufgehoben worden.
Calw, 1. September 1909.

A. Oberamt.
Amtmann Hippmann.

Versteigerung abgängiger Materialien.

Am Samstag, den 4. Sept. 1909, von vormittags 8 Uhr an, werden bei dem Rathaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht:
etwa 30 Stück ausgeschiedene Schulbänke, einige Lose altes Bauholz;
ferner von der alten Fruchtstamme unter dem Rathaus:
das Staketengitter, 2 starke Brückenwagen mit blechernen Fruchtesseln, 1 eich. Frucht-ausschüttzuber u. a.
Hiezu werden Liebhaber eingeladen.
Calw, 1. September 1909.

Stadtpflege.
Dreher.

Schwarzwaldverein.

Sonntag, den 5. September,



Ausflug

über den Domaturm nach Station Teinach. Abgang beim Bahnhof 1/2 2 Uhr nachmittags. Der Ausschuß.

Rheumatis-

u. Gicht-Leidenden teile ich aus Dankbarkeit unsonst mit, was meiner lieben Mutter nach jahrelangen qualvollen Gichtleiden geholfen hat.

Frl. Marie Grünauer
München, Vilgersheimerstraße 2/II.

Dankfagung.



Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des jähen Todes unseres lieben
Joseph Rehm

sprechen wir allen Beteiligten, den treuen Kollegen von nah und fern, sowie für die trostreichen Worte seitens des Herrn Geistlichen, seinen Herrn Vorgesetzten und Kollegen, insbesondere aber auch für die vielen Blumenpenden, den herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gesunder und billiger
als Wurst oder Fleisch

ist
Dr. Oetker's
Pudding

als Zugabe zum Vesperbrot der Kinder

Zum Backen nur das echte Dr. Oetker's Backpulver.



Pitch- und Redpine

tannene und tieferne Gobelriemen, künstl. getrocknet und auf Zimmerlängen eingeteilt, Lambris, Kehlstäbe usw. liefert billigt

Rob. Bürkle, Pforzheim,
Säge- und Hobelwerk, (Würmtal).



Schlag auf Schlag, Witz auf Witz,

Wäsche wäscht man wie der Blitz,
Wenn die Hausfrau grundgescheit,
Joffa braucht zur Reinlichkeit.
Das moderne Sauerstoff-Waschmittel
Joffa wäscht von selbst, ohne Reiben
und Bürsten.

Fabrikant:

Carl Gentner, Göppingen.

Telefon Nr. 9.

Druck und Verlag der H. Delschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: P. Adolff in Calw.

Das Beste und Bequemste sind



zur raschen Bereitung aller Art Fleischbrühgerichte wie auch für Tassenbouillon. Nur in kochendem Wasser auflösen. Stets frisch vorrätig bei

Erh. Kern, Inh. Fr. Lamparter am Markt.

Verloren weißer Spitzen- tragen von der Hermannstraße bis ins Georgendamm. Abzugeben gegen Belohnung Hermannstraße 356.

Verloren

beim Schaffot ein Damenregenschirm mit Hafengriff. Gegen Belohnung abzugeben.

Dr. Schiler.

Suche für 1. Oktober ein ehrliches, williges

Mädchen

für Küche und Haushaltung.
Frau Conditior Marquardt.

Ein anständiges

Mädchen

findet auf 1. Oktober hier bei einer Familie von 2 Personen eine angenehme, gut bezahlte Stellung.

Anträge an die Exped. ds. Bl.

Ein älterer

Heizer

(gelernter Schlosser) sucht Stellung an einer Drechsmaschine oder sonst in kleinem Betrieb.

Zu erfragen bei der Red. ds. Bl.

Kaffee

in billigen wie besten Sorten, roh und jede Woche frisch gebrannt, empfiehlt

C. Serva.

Gerste, Gerstenschrot, Gerstenmehl!

(Hülsenfrei) empfiehlt

Adolf Luz.

Ein kräftiger

Junge,

welcher das Flaschnerhandwerk gründlich lernen will, kann sofort oder später eintreten bei

Philipp Morlok, Flaschnermeister,
Büchenbrunn (Amt Pforzheim).

Eine gebrauchte, guterhaltene

Kinderbettlade

zu kaufen gesucht bei guter Bezahlung.

Carl Stoll, Calw,
Leberstraße 168.

Schwemmsteine älteste Fabrik liefert billigt
Phil. Gies, Neuwied, 1. gute Ware.

Dada

von Bergmann & Co., Nadeben, ist das beste Haarwasser, verhindert Haarausfall, beseitigt Kopfschuppen, stärkt die Kopfnerven, erzeugt einen kräftigen Haarwuchs u. erhält dem Haar die ursprüngliche Farbe. a Fl. 1^l u. 2^l bei **Wilh. Winz**, Friseur.

Flechten

nässende und trockene Schuppenflechte ekroph. Ekzema. Hautausschläge, aller Art

offene Füße

Reizschäden, Beirgeschwür, Adornelne, Idee Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten

RINO-SALBE

frei von Gift u. Nitro. Dose Mark 1.15 u. 2.25. Dankeschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot u. Firma Schobert & Co., Weinbühls-Dresden. Pflanzungen weisen man zurück. Wachs, Naphthalin je 15, Walrat 20, Benzoesäure, Venet. Terp., Kampferöl, Parabala je 5, Eigelb 35, Chrysar. 0.5. Zu haben in den Apotheken.



Metall-Putz der Welt.

Die

Druckerei dieses Blattes

liefert sämtliche im kaufm. Kontor benötigten Druckarbeiten, wie:

- Fakturen
- Briefbogen
- Couverts
- Circulars
- Preislisten
- Prospekte
- Wechsel
- Quittungen
- etc. zu billigen Preisen.

Die

Weiß Drudauschuß

zum Auslegen von Schränken u. geeignet empfiehlt das kg zu 30 & die Druckerei ds. Bl.